

### Lebensalltag im Camp Lahde

**Minden (mt/GB).** Im April 1945 wurden im ehemaligen Amtsbereich Lahde acht Dörfer in unterschiedlichem Ausmaß geräumt und anschließend für mehrere Jahre als Sammellager für sogenannte heimatlose Ausländer genutzt. Hermann Kleinebenne stellt in einem Vortrag am Dienstag, 20. September, um 19 Uhr, im Hansehaus Minden, das Tagebuch einer lettischen Familie vor, die von 1945 bis 1948 im Camp Lahde lebte. Die Aufzeichnungen bieten spannende Einblicke in die Strukturen und Zuständigkeiten der Militärregierung sowie der deutschen Verwaltung. Anmeldung bei der VHS, Telefon (05 71) 83 76 60.

### Stadtführung zur Hexenverfolgung

**Minden (mt/cs).** Eine Stadtführung zum Thema „Hexenverfolgung in Minden“ bietet am Mittwoch, 21. September, um 20 Uhr, die Historikerin Sabine Mirbach an. Die Teilnehmer werden in dem etwa anderthalbstündigen Rundgang mit der dunklen Seite der Mindener Stadtgeschichte konfrontiert. Treffpunkt ist das Rathaus am Marktplatz. Anmeldung bei der Minden Marketing GmbH, Tourist-Information, Domstraße 2, Telefon (05 71) 8 29 06 59, www.minden-erleben.de.

### Gemeinsamer Gottesdienst

**Minden-Dankersen (mt/GB).** Die Kirchengemeinde Dankersen feiert am Sonntag, 18. September, ihren Gottesdienst zusammen mit der Gemeinde St. Matthäus um 10 Uhr in der Matthäuskirche. Anlass ist das dortige Gemeindefest. In der Dankerser Kirche findet dann kein Gottesdienst statt.

# Kaum Licht am nahöstlichen Horizont

Dr. Roni Hammermann aus Jerusalem hat wenig Hoffnungen auf Frieden zwischen Israel und Palästina. In einem Vortrag ging sie hart mit ihrem Heimatland ins Gericht.

Von Ilja Regier

**Minden (mt).** Seit 15 Jahren beobachtet Dr. Roni Hammermann die Situation von Palästinensern in den israelisch besetzten Gebieten. Über ihre Eindrücke sprach sie am Dienstag im Haus am Dom und verkündete eine pessimistische Botschaft: ihre Hoffnungen auf einen Frieden zwischen Israel und Palästina schwinden. Das liege aber eindeutig an ihrem Heimatland, behauptete die Israelin – was für Diskussion sorgte.

Ein älterer Mann mit einem Herzanfall wird zehn Minuten wiederbelebt, bis die Soldaten reagieren. Ein kleines Mädchen sieht zu, wie ihr Vater kontrolliert wird, das Gewehr eines Soldaten richtet sich bedrohlich aus kurzer Distanz auf ihn. Männer, die lediglich zur Arbeit wollen, dabei Rippenbrüche hinnehmen müssen. All das sieht Roni Hammermann, wenn sie oder die Frauen der Menschenrechtsorganisation „Machsom Watch“ regelmäßig an den Checkpoints sind. „Die physischen Beschränkungen der Palästinenser sind die Spitze des Eisbergs“, sagte sie.

In ihrem Vortrag mit dem Titel „Verletzte Rechte, verletzte Demokratie“ positionierte sie sich eindeutig. Sie betrachtete die israelische Besetzung kritisch, genau wie die sich durchsetzende und vorgegebene „Politik der Angst“: „Israel kann keine Demokratie sein, wenn 3,5 Millionen Palästinenser keine politischen Rechte haben.“ An den Checkpoints sei das „Warten eine Bestrafung“. Die Palästinenser müssten die richtigen Passierscheine – davon gebe es 101 verschiedene – besitzen. Und selbst dann dürften sie nicht immer durch.

Männer zwischen 16 und 30 Jahren, die unverheiratet sind und keine Kinder haben, hätten ohnehin keine Chance. Genauso wenig wie trauernde Verwandte, wenn innerhalb jener Familie ein Mitglied von der israelischen Armee getötet wurde. „Das könnte ja für Rachegedanken sorgen. Sie brauchen erst gar nicht die Koordinationsbüros, die Bewilligungen ausstellen, aufsuchen.“

Die Checkpoints hätten nichts mit Sicherheit zu tun. „Sie bestehen nur aus Sicherheitsgründen, damit die Zivilbevölkerung von der Armee kon-

trolliert werden kann“, sagte Hammermann. Die Lage belaste die Palästinenser besonders psychisch. „Sie können den Druck nicht ertragen und keine alltäglichen Pläne schmieden, weil sie keine Gewissheit haben, ob sie die

In ihrem Vortrag positioniert sich die Referentin sehr eindeutig.

Checkpoints problemlos passieren.“ Schwierig sei das vor allem für Menschen, die hinter der „Grenze“ arbeiten.

„Die Wege sind lang, was ein frühes Aufbrechen bedeutet. Schaffen sie es nicht pünktlich, durch die Check-

points zu kommen, wartet der Arbeitgeber auch nicht auf sie und der Tag endet ohne Einnahmen. Das sind tägliche Erniedrigungen!“ Und dann könne ihnen noch ihr Landbesitz nach drei Jahren enteignet werden, wenn er in dieser Zeit unbebaut geblieben ist.

Sorgen bereitete Hammermann, die 2008 den Friedenspreis der Stadt Aachen entgegennahm, die politische Ausrichtung ihres Landes. Arabisch werde immer mehr als die Sprache des Feindes angesehen. Zudem werden Verordnungen wie „Kauft nicht mehr in arabischen Geschäften!“ kommuniziert. „Solche Aussagen müssten Sie kennen, woher das kommt, brauche ich nicht weiter ausführen. All das ist rassistisch, antidemokratisch und erschütternd“, erklärte Hammermann.

In der anschließenden Diskussion, 70 Teilnehmer waren zur Veranstal-

### Zur Person

- Dr. Roni Hammermann wurde 1940 in Israel geboren.
- Sie lebte von 1947 bis 1969 mit ihren Eltern in Wien.
- Sie arbeitete an der Hebräischen Universität von Jerusalem als Lektorin für slawische Literatur, später als Bibliothekarin.
- 2001 hat sie die Menschenrechtsorganisation „Machsom Watch“ mitgegründet, die den Umgang mit Palästinensern an israelischen Checkpoints beobachtet und auf ihrer Website [www.en.machsom-watch.org](http://www.en.machsom-watch.org) in zwei Sprachen (auf Englisch und Hebräisch) beschreibt. Sie besteht aus über 400 Frauen.
- Für ihre und die Verdienste von „Machsom Watch“ nahm sie 2008 den Aachener Friedenspreis entgegen.
- Einmal pro Woche besucht sie einen Check-Point sowie außerdem das Militärgericht für Prozesse.



Roni Hammermann erzählte von schockierenden Erfahrungen, Eindrücken und Menschenrechtsverletzungen. Foto: Ilja Regier

lung gekommen, die vom Katholischen Bildungswerk Minden in Kooperation mit dem Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Minden, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Minden und der Konrad-Adenauer-Stiftung organisiert wurde, wurde die Menschenrechtlerin teils scharf angegangen. Volker Steffen kritisierte aus dem Publikum die einseitige Betrachtung, die zwar einzelne Schicksale einbeziehe, aber die anderen, negativen Taten zum Beispiel der Hamas ausklammere.

Mitunter wurde Hammermann dann etwas lauter und emotionaler. Sie verstehe sich als Zeugin, die begreifen wolle, was in den Palästinensern vorgehe und wie Hass entstehe. „Ich bin keine Antisemitin – ganz im Gegenteil, ich verstehe mich als besorgte israelische Patriotin.“

## „Chill-Ticket“ ausgesetzt

Neue Förderbasis soll zunächst abgewartet werden

Von Sina Wollgramm

**Minden/Lübbecke/Hüllhorst (nw).** Passend zum derzeit spannendsten Thema des Ausschusses für Strukturförderung, „Masterplan Breitband“, trafen sich die Mitglieder für ihre zehnte Sitzung bei der Wortmann AG in Hüllhorst. Der Masterplan war im Anschluss an eine Unternehmensführung Thema.

Bis Ende September soll feststehen, ob alle Kommunen die Antragstellung durch den Kreis unterstützen. CDU-Fraktions-Geschäftsführer Henning Vieker hielt fest: „Es handelt sich dabei nicht um eine Grundversorgung der öffentlichen Hand wie etwa Wasseranschlüsse.“ Welcher Anbieter sich durchsetze, sei „komplett marktgetrieben“. Zur Abstimmung stand dieser Punkt folglich noch nicht. In der Sitzung wurde lediglich der aktuelle Stand vorgestellt.

Entscheidungen gab es dafür in anderen Bereichen. So wurde einstimmig beschlossen, die Förderung für das „Chill Ticket“ vorübergehend außer Kraft zu setzen. Der Grund: Die Mittel zur Förderung des Ti-

ckets möchte das Land neu ordnen. Dabei bestehe die Gefahr, dass die Landesmittel zur finanziellen Förderung nicht mehr ausreichen könnten. „Wir wollen verhindern, dass fehlende Mittel aus der Kreiskasse genommen werden“, sagte Oliver Gubela, Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung. Er wies auch darauf hin, dass Bus-

unternehmen in Höhe von 157.203 Euro. Damit erhöht sich die Förderquote im Jahr 2016 von 87,5 Prozent auf 92,4 Prozent. Diese Quote muss noch vom Kreistag beschlossen werden.

Auch der Vorabkennzeichnung der Ausschreibung der Linienbündel D (Bad Oeynhausen und Löhne) und E (Herford und Umgebung) im EU-Amtsblatt wurde einstimmig zugestimmt. Damit beginnt offiziell das Vergabeverfahren an Verkehren. Diskutiert wurde auch das Landesprogramm Vital.NRW.

Auch über den Masterplan Breitband wurde diskutiert.

unternehmen durch die Änderungen keinesfalls weniger Geld verdienen würden. Unberührt bleiben Förderanträge der Verkehrsunternehmen für das laufende Jahr, die entsprechend der gegenwärtigen Regelung bis zum 31. März 2017 gestellt werden müssen und rückwirkend bewilligt werden.

Ebenfalls einstimmig entschied sich der Ausschuss für eine Weiterleitung von Ausgleichsmitteln an Verkehrsun-

Das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW hat dem Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis bis zum Jahr 2022 rund 1,55 Millionen Euro bereitgestellt. Davon sollen lokale Entwicklungsstrategien umgesetzt werden. Verpflichtend wäre die Einrichtung einer Regionalmanagementstelle. Der jährliche Eigenanteil des Kreises würde bei 58 500 Euro liegen.



„Wireless A-Cappella“ tritt bei „Martini um 12“ am Samstag auf.

Foto: pr

## Swop-Rock aus'm Pott

„Martini um 12“ gegenüber dem Rathaus mit „Wireless A-Cappella“

**Minden (mt/GB).** „Martini um 12“ auf der Martinitreppchen gegenüber dem Rathaus und zudem auch auf der Baustelle in der Obermarktstraße wird am Samstag, 17. September, mit der Bochumer Band „Wireless A-Cappella“ fortgesetzt.

„Wireless“ steht für A-Cappella-Swop-Rock aus'm Pott. Die Musik ist eine Mischung aus swingenden Rhythmen, poppigen Beats und dazu ro-

ckigen Grooves.

Das Programm besteht vor allem aus frechen, spritzigen und komplett eigenen Songs. Außerdem geben die Sänger einige Arrangements bekannter Hits zum Besten.

Das Format „Martini um 12“ ist eine Gemeinschaftsaktion der Kreativgruppe Baustellenmarketing, des Kulturbüros der Stadt Minden und der Minden Marketing GmbH, die gemeinsam die Vielfalt der

Mindener Kulturangebote dokumentieren und Minden zu einem Treffpunkt am Samstag in der Innenstadt entwickeln wollen.

Das detaillierte Programm zu dieser neuen Veranstaltungsreihe kann unter [www.minden-erleben.de](http://www.minden-erleben.de) heruntergeladen werden. Ferner ist es kostenlos in der Tourist-Information der Minden Marketing GmbH in der Domstraße 2 erhältlich.